

# Palliative Praxis: Der besondere Weg in der Pflege

Mitarbeiter der Borghardt-Stiftung in Stendal wurden vom Hospiz geschult / Wochenkurs für Pflegeeinrichtungen

Von Nora Knappe

**Stendal** • Wie geht man in Pflegeeinrichtungen mit todkranken Bewohnern um, welche speziellen Bedürfnisse haben sie, wie kann man Angehörige einfühlsam einbinden? Um solche Fragen ging es Anfang März in der Borghardtstiftung Stendal. Elf Mitarbeiter haben sich in „Palliativer Praxis“ schulen lassen. Das Evangelische Hospiz Stendal veranstaltete diesen zertifizierten Kurs direkt in den Räumen der Stiftung, die sich das gewünscht hatte.

„Es war für beide Seiten das erste Mal, und es hat sehr gut geklappt“, resümiert Ramona Höppner-Nitsche vom Hospiz, die die Weiterbildung gemeinsam mit ihrer Kollegin Susanne Kanemeier begleitete. Mit dem fünftägigen Kurs soll die Sensibilität im Umgang mit sterbenskranken Menschen geschult werden. Themen waren: Ziele der palliativen Pflege, Kommunikation, Schmerzmanagement, Pflege und Begleitung am Lebensende, Abschied, Tod und Trauer.

Um das Ganze anschaulich zu machen, wurde mit der so-



Die Teilnehmerinnen, darunter ein männlicher Kollege, der Palliativ-Schulung im Borghardtstift samt den beiden Moderatorinnen und den eigens angefertigten Simulationsfiguren. Foto: S. Kanemeier

genannten Storyline-Methode gearbeitet, wie Palliative-Care-Trainerin Höppner-Nitsche erklärt: „Dazu haben die Mitarbeiter zwei Figuren erschaffen, die eine Bewohnerin und einer Angehörige darstellen. Diese beiden begleiten sie in der Simulation die ganze Zeit vom Einzug in die Pflegeeinrichtung bis zum Sterben.“

Die palliative Pflege setzt auf ganzheitliche Umsorgung von Patienten mit weit fortgeschrittenen Erkrankungen und begrenzter Lebenserwartung. Es geht nicht um Heilung, sondern Linderung und Beherrschung von Schmerzen und anderen Beschwerden. Das Wohlbefinden des Patienten, seine Wünsche und seine

Lebensqualität stehen im Mittelpunkt. *Palliativ* kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „mit einem Mantel umhüllen, schützen“.

„Bei unserer Zusammenarbeit mit Pflegeeinrichtungen möchten wir Wissen und Methoden vermitteln, um den Bewohnern zu ermöglichen, dort würdevoll sterben zu dür-

fen, wo sie sind“, sagt Höppner-Nitsche. Der Kurs zeigt auf, in welchem Maße welche Hilfe vonnöten ist, wo man besser auf etwas verzichtet und ebenso, wo Mitarbeiter Hilfe und Rat finden. Es gehe vordergründig um „die Erarbeitung und Vertiefung einer palliativen Grundhaltung“. Das bedeute vor allem eine spezielle Sensibilität und Empathie beim Umgang mit Sterbenden und deren Angehörigen.

„Die Teilnehmer des Kurses haben solch eine Haltung schon verinnerlicht, im Borghardtstift machen sie da schon vieles sehr gut“, bescheinigt Ramona Höppner-Nitsche. „Hier ging es also auch darum, das alles zu vertiefen, zu bestätigen und auch neue Ideen zu entwickeln, die speziell zum Haus und zum Team passen.“ Und insbesondere ist beabsichtigt, dass die verschiedenen Berufsgruppen dabei gut zusammenarbeiten.

 Pflegeeinrichtungen mit Interesse an einer solchen Schulung wenden sich an das Hospiz: Telefon 03931/21 83 37